

EHRUNG DES NESTORS DER BAYERISCHEN GESCHICHTE

# Andreas Kraus zum 80. Geburtstag

DIE FESTSCHRIFT DER KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE  
WURDE ANDREAS KRAUS AM 21.03.02 ÜBERGEBEN.

VON LUDWIG HOLZFURTNER



ARCHIV

Am 3. März 2002 feierte Prof. Dr. Andreas Kraus, Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte von 1979 bis 1993, seinen 80. Geburtstag. Die Kommission für bayerische Landesgeschichte hat dieses Ereignis zum Anlass genommen, den Jubilar mit einer umfangreichen Festschrift zu ehren, die ihm in feierlichem Rahmen am 21. März übergeben wurde.

Andreas Kraus lebt in und mit Bayern, in und mit der bayerischen Geschichte wie nur wenige andere, auch wenn man die professionellen Vertreter der bayerischen Geschichtswissenschaft als Maßstab anlegt, und vergaß doch nie den Blick über Bayern hinaus; die bayerische Geschichte hatte für ihn stets eine europäische Dimension. Der gebürtige Erdinger durchlief seine gymnasiale Laufbahn in St. Ottilien und studierte nach dem Krieg in München Geschichte; sein akademischer Lehrer war Max Spindler. Zunächst im gymnasialen Schuldienst tätig, wechselte er nach mehreren Aufenthalten in Rom an die philosophisch-theologische Hochschule Regensburg, von der er nach der Gründung der vierten bayerischen Landesuniversität zum ersten Inhaber des dortigen Lehrstuhles für bayerische Geschichte berufen wurde. 1977 folgte er als Nachfolger von Karl

Bosl dem Ruf auf den Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte in München. Schon seit 1965 Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte, wurde er 1971 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

## Von der Aufklärung zum Mittelalter

Kraus ist einer der tiefsten Kenner der bayerischen Aufklärung und der Aufklärung überhaupt, und hier lag auch sein erster wissenschaftlicher Schwerpunkt, wie bereits das Thema seiner Habilitationsschrift: „Vernunft und Geschichte. Die Bedeutung der deutschen Akademien für die Geschichtswissenschaft im späten 18. Jahrhundert“ zeigt. Von der Aufklärung her kommend entwickelte er in der Geschichte der Historiographie ein weiteres Kerngebiet seiner Forschungen – einen Kraus-Schüler erkenne man daran, wurde zuweilen unter Studenten gewitzelt, dass er das Wort „Geschichtsschreibung“ schneller auf der Schreibmaschine tippen könne als irgendein anderer. Von der Historiographie aus ging der Weg weiter in die allgemeine Wissenschaftsgeschichte des Aufklärungszeitalters, doch galt Andreas Kraus die bayerische Geschichte vor und nach dieser Zeitspanne stets ebensoviel, wie zahlreiche Publikationen zu mediävistischen Themen wie zu solchen aus der neuesten Zeit beweisen. Der Horizont des Gelehrten und Hochschullehrers

Andreas Kraus weitete sich bald auf die Verfassungsgeschichte des Mittelalters und die diesbezüglichen speziellen Probleme der bayerischen Geschichte; viele seiner Schüler regte er an, sich mit mittelalterlichen Themen zu befassen, und war auch diesen stets ein kenntnisreicher und engagierter Lehrer. Andreas Kraus ist im besten Sinne Universalhistoriker.

#### **Leitung der Kommission für Bayerische Landesgeschichte**

Für eineinhalb Jahrzehnte zwischen 1979 und 1993 leitete Andreas Kraus die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als deren 1. Vorsitzender. In der schon seit den Tagen Max Spindlers gängigen und erfolgreich geübten Praxis der Personalunion von Kommissionsvorsitz und Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte an der Ludwigs-Maximilians-Universität konnte unter seiner Führung die Arbeit der Kommission in effizienter Weise weiter vorangetrieben werden; in den Jahren seines Vorsitzes entstanden zahlreiche Bände des Historischen Atlas von Bayern, wozu er viele seiner Schüler heranzog und in einer engen Kooperation zwischen dem Institut für Bayerische Geschichte und der Kommission ausbildete. Auch die anderen Publikationsreihen der Kommission erlebten einen Aufschwung; mit den „Gelehrtenkorrespondenzen des 17. Jahrhunderts“ wurde zudem ein neues Projekt der Kommission aufgenommen.

Internationale Zusammenarbeit war ihm stets ein wichtiges Anliegen wie etwa die Kooperation mit der ARGE-Alp. In seine Amtszeit fällt auch der Einstieg der Kommission in das Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung. Kraus erwartete von seinen Mitarbeitern an der Kommission ein hohes Maß

an Engagement, und das bedeutete für ihn ebenso eigene Verantwortlichkeit wie wissenschaftliche Eigeninitiative, zu der er stets anzuspornen vermochte; zwei seiner Mitarbeiter haben sich während seiner Amtszeit (aber nicht während ihrer Dienstzeit) auf seine Anregung hin habilitieren können, stets wissenschaftlich von ihm begleitet und gefördert. Bei allen Belastungen, die die Leitung der Kommission mit sich brachte, verlor Andreas Kraus nie seinen eigentlichen Beruf aus den Augen, und das war und blieb der des Historikers.

#### **Bei aller Unnachgiebigkeit in der Sache...**

Als er im Januar 1979 die Dienstgeschäfte als 1. Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte übernahm, beurteilte er zwar die künftigen Spielräume für seine eigene wissenschaftliche Arbeit sehr skeptisch. Seine diesbezügliche Äußerung ist unter den Mitarbeitern der Kommission bis heute ein geflügeltes Wort. Geglaubt haben sie es ihm von Anfang an nicht, und wie wir inzwischen wissen, zu Recht nicht, denn während seiner Amtszeit entstanden über siebenzig Titel seines Publikationsverzeichnis, darunter mehrere große Monographien und zahlreiche umfangreiche, wissenschaftlich grundlegende Aufsätze. Seine Arbeit als Herausgeber, unter anderem der dreibändigen Festschrift für Max Spindler zum neunzigsten Geburtstag, ist dabei noch nicht einmal miteingerechnet, so wenig wie seine Bemühungen um die Studenten am Institut für bayerische Geschichte bis zu seiner Emeritierung 1989. Seine auf den ersten Blick sachlich distanzierte

Art ließ es vielen Studenten zunächst als Wagnis erscheinen, sich seiner akademischen Schule zu verschreiben; wer sich dennoch dazu überwand, erfuhr freilich ein ungewöhnlich hohes Maß an Förderung und Führung, und, wie es Alois Schmid einmal ausgedrückt hat, „bei aller Unnachgiebigkeit in der Sache eine tiefe menschliche Wärme“.

Kraus, dem es sein Leben lang fremd war, sich selbst zu schonen, nahm auch den Abschied vom Vorsitz der Kommission zum Anlass, weiter zu arbeiten, nicht als Aufarbeitung und Nachlese eines großen Schaffens, sondern mit neuen Themen und Zielsetzungen; sein bislang letztes Werk, „Das Gymnasium der Jesuiten zu München 1559 - 1773“ wurde als Band 133 der Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte vor wenigen Wochen der Öffentlichkeit präsentiert. Als Mitglied der Kommission nimmt er seine Verbindungen weiterhin so ernst wie eh und je, und für seine Schüler wie seine Kollegen – wozu ein beachtlicher Teil seiner Schüler inzwischen avancierte – ist er in wissenschaftlichen Fragen ein stets bereiter Gesprächspartner. Auf dem Stuhl des 1. Vorsitzenden der Kommission ist ihm mit Alois Schmid, selbst ein ehemaliger Mitarbeiter der Kommission, nun schon sein zweiter Schüler nachgefolgt; eine bessere Bestätigung des hohen Niveaus seiner wissenschaftlichen Lehre ist kaum denkbar.

Nie nach Dekoration heischend, als Träger des Komturkreuzes des päpstlichen Hausordens, des Bundesverdienstkreuzes und des bayerischen Verdienstordens dennoch hochdekoriert, kein Freund des großen Feierns, aber dennoch hochgefeiert, seien ihm hier die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen!

